Wissenschaft

Wissenschaft und Forschung sind in den letzten 25 Jahren aus der Peripherie in das Zentrum gesellschaftlichen Interesses gerückt. Sie sind über ihre interessanten Fragestellungen, über ihre Leistungsstärke, Professionalität und Effizienz so spannend wie noch nie. Molekularbiologie, Quantenphysik und Kognitionsforschung stellen neue Fragen zum Universum, zum Leben, zu den Erkenntnispotenzialen und ihren Möglichkeiten. Die Menschen haben sich daran gewöhnt, dass Wissenschaft und Forschung rasch Sachverhalte ergründen und Lösungen für Probleme erarbeiten kann. Der Weg zwischen Grundlagenforschung und Anwendung ist viel kürzer geworden.

Es ist daher sehr gut nachvollziehbar, wieso Wissenschaft und Forschung wichtige Handlungsfelder von Verwaltung und Politik geworden sind. Die Hoffnungen auf gedeihliche soziale, ökologische, wirtschaftliche Entwicklungen gründen sich auf den Schlüsselbegriff Innovation. Forschung hat eine Wende in Richtung Innovation vollzogen.

Die Naturwissenschaften, die per se einen stärkeren Gestaltungsbezug haben („Natur" ist ein ununterbrochener Gestaltungsprozess), bereiten zunehmend häufiger neue Anwendungen vor. Die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften reflektieren „die Welt", wie sie sich unter dem Einfluss von Verwissenschaftlichung und Technologisierung verändert. Sie schaffen Übersicht, Orientierung, eine Art Bilanzierung der „Gewinne" und „Verluste", jedenfalls eine kritische Perspektive auf die Gegenwart. Kritische Selbstreflexion des eigenen Tuns ist in beiden „Wissenschaftsreichen", in den Natur- und in den Kulturwissenschaften, der Angelpunkt.

Das Engagement der Stadt Wien für die wissenschaftlichen Institutionen, für den Wissenschaftsstandort, für die Universitäten und die Studentinnen und Studenten ist eine Erfolgsgeschichte. Der erste Platz in den Rankings für die „Stadt mit der höchsten Lebensqualität" und jener für die Auszeichnung der führenden Innovationsstadt (Platz 1 in Europa) sind wesentlich auch als Ergebnis des erfolgreichen Wissenschaftsengagements der Stadt zu deuten.

Die Stadtverwaltung und ihre Technologien haben „best practices" entwickelt, die auf der gleichermaßen dichten und effizienten Zusammenarbeit zwischen den Fachabteilungen des Magistrats und wissenschaftlichen Einrichtungen basieren. Die Universitäten sind kongeniale Partner in allen Fragen der Stadtentwicklung und der Urbanität.

Die Hauptleistung der Stadt für den Wissenschaftsstandort bezieht sich auf die Förderung des außeruniversitären Forschungssektors, aber auch auf innovationsträchtige Forschungsfelder, die die Förderungslandschaft an wichtigen Stellen ergänzen und komplettieren. Priorität für die Stadt hat die Unterstützung von Exzellenzfeldern gemäß dem Grundsatz, dass die höchste Erfolgsquote in der Forschungsförderung erzielt wird, wenn „Stärken gestärkt" werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der städtischen Forschungsförderung liegt im Bereich der Förderung ausgezeichnet qualifizierter junger WissenschafterInnen: Es ist eine wichtige Zielsetzung, exzellente junge ForscherInnen in der Wissenschaft zu halten. Ein breites Spektrum von Stipendien, Talenta-Preisen, Junior Research Groups tragen dazu bei, dass die Basis junger Spitzenforschung in Wien so breit wie möglich ist.

Eine wichtige Aufgabe der städtischen Wissenschaftsförderung ist schließlich die Etablierung einer wissenschafts- und innovationsfreundlichen Haltung in der BürgerInnenschaft. Es geht um die Gestaltung und Akzentuierung der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und

Öffentlichkeit, um die Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen, die das Interesse der Bürgerinnen und Bürger an Wissenschaft vergrößern. Informierte Bürgerinnen und Bürger haben die Fähigkeit, qualifiziert und sachlich Entscheidungen zu treffen und das gesellschaftliche Geschehen in Richtung einer qualitätvollen partizipativen Demokratie zu entwickeln. Das „Flaggschiff" der Wissenschaftsvermittlungsarbeit sind die Wiener Vorlesungen, die im Berichtszeitraum ihr 25-jähriges Bestehen feierten, und deren Wirksamkeit durch Medienkooperationen ständig verstärkt wird.

Förderungen großer Forschungsgesellschaften (u. a.)

- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
- Architekturzentrum Wien (Az W)
- Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LGB)
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)
- Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)
- Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)
- Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust Studien (VWI)

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
Die Kommissionen und Institute der ÖAW führten mit Hilfe der Stadt Wien insgesamt 28 Forschungsprojekte durch.

Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation
- Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950
- Journalistische Autobiographien und Erinnerungen – Versuch einer Dokumentation einer vernachlässigten Quellenkategorie
- Das Schicksal der in Wien verbliebenen jüdischen Ärzte von 1938 bis 1945 und die Versorgung ihrer jüdischen Patienten

Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie
- Wien & Moskau – Klassiker der Weltliteratur – Elfriede Jelinek & Vladimir G. Sorokin
- Von den Druckfahnen in Jerusalem zum Textbuch nach Wien: Editionsprojekt zur „Dritten Walpurgisnacht" von Karl Kraus

Kommission für Musikforschung
- Neue Schubert-Ausgabe
- Demos – Daten zur Erforschung der Musik in Österreich
- Kommentierter Wiener Theaterspielplan von circa 1720 bis circa 1748/52 – die Produktionen des Wiener Hofes
- Anton Webern und seine Beziehungen zur Radio-Verkehrs-Aktien-Gesellschaft (RAVAG)

Institut für Mittelalterforschung
- Edition der Inschriften der Stadt Wien

Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte
- Topographie der Shoah. Gedächtnisorte des zerstörten jüdischen Wien
- Bruchlinien und Kontinuitäten. Die ÖAW im 20. Jahrhundert (1918–1934–1938) – Fortsetzungsprojekt
- Ernst Mach Forum – Wissenschaften im Dialog
- Wiener Wittgenstein Ausgabe

- Das Wiener Kärntnertortheater in der Zeit von 1728–1748: Vom städtisch-bürgerlichen Schauspielhaus zum höfischen Opernbetrieb
- Musik und Antisemitismus. Carl Goldmark (1830–1915): Leben und Rezeption

Institut für Europäisches Schadenersatzrecht
- 11th Annual Conference on European Tort Law, 12. bis 14. April 2012, Vienna

Institut für Sozialanthropologie
- Donaustrand & Korallenriff: Impulse, Innovationen und Wechselbeziehungen Wien / Malé

Institut für Demographie
- Determinants of Unusual and Differential Longevity, Konferenz, 21. bis 23. November 2012, Wien

Kommission für Kunstgeschichte
- Wiener Hofburg (3D-Rekonstruktion)

Geowissenschaftliches Zentrum
- Geowissenschaften in den Wiener Schulen: Eine vergleichende Untersuchung

Historische Kommission
- Österreich im Kalten Krieg 1955–1989/91

Prof. Dr. Leopold Rosenmayr
- „Langzeitpotenzierung" aus soziologischer Sicht. (verschiedene Formen von Gedächtnisverarbeitung zu schriftlichen „Erinnerungen" und Deutungen)
- Annäherung an Afrika

Prof. Dr. Martin Seger
- Österreich – Vermessung der Landschaft. Raum und Gesellschaft. Porträts der Regionen

Prof. Dr. Hans-Dieter Klein
- Ludwig Wittgensteins Beziehung zu Sigmund Freud und zur Psychoanalyse: eine neue Betrachtung

Architekturzentrum Wien (Az W)
2013 feiert das Az W sein 20-jähriges Bestehen. Rund 400 interessante Sammlungsobjekte werden mit der Sonderausstellung „Das Gold des Az W. Die Sammlung" von 21. März bis 22. Juli ins Rampenlicht gerückt. Mit dem 2012 erfolgreich abgeschlossenen „Architektenlexikon Wien 1880–1945" liegt erstmals online ein Architektenlexikon für einen der bedeutendsten Zeiträume der Wiener Baugeschichte vor, das biographische, architekturästhetische, -theoretische und -geschichtliche, städtebauliche sowie stilkritische Kriterien berücksichtigt. Das Folgeprojekt „Wiener Architekten-Lexikon: 1770–1880" wird bis 2013 fertiggestellt sein. Die Bearbeitung des NS-Archivs von Klaus Steiner wurde mit der Forschungsarbeit „Bauen im Nationalsozialismus am Beispiel Wien" erfolgreich beendet und in die Sammlungsdatenbank integriert. Das gesamte Archivmaterial zur Wiener Architekturgeschichte im Nationalsozialismus ist somit öffentlich zugänglich. An Vor- und Nachlässen gab es 2012 Neuzugänge von Hans Jaksch, Franz Kiener, Karl Mang, Rainer Pirker, Anton Potyka, Siegfried Theiss und Gunther Wawrik. Der Bibliotheksbestand konnte 2012 mit 1 945 Schenkungen und 107 Schriftentauschexemplaren bereichert werden.

Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LGB)
Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft ist eine außeruniversitäre Trägerorganisation, die auf Exzellenz basierende Forschungsinstitute (LBI) und Cluster im Bereich der Humanmedizin / Life Sciences sowie der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften betreibt. Besonderheiten der LBG sind die starke Inter- und Transdisziplinarität, die Bottom-up-Generierung und Besetzung wichtiger und aktueller Forschungsthemen, sowie ein modernes Partnerschaftsmodell, welches akademische und anwendende PartnerInnen in das Forschungsprogramm einbindet und so translationale Forschung initiiert.
2012 zählte die LBG 20 LBI und 5 Cluster mit rund 380 MitarbeiterInnen.

- LBI für Altersforschung
- LBI für angewandte Gerontologie
- LBI für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie
- LBI für COPD und Pneumologische Epidemiologie
- LBI für Elektrostimulation und Physikalische Rehabilitation
- LBI für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit
- LBI für Experimentelle und Klinische Traumatologie
- LBI für Geschichte und Theorie der Biographie
- LBI Health Promotion Research
- LBI Health Technology Assessment
- LBI für Klinisch-Forensische Bildgebung
- LBI für Krebsforschung
- LBI für Lungengefäßforschung
- LBI für Menschenrechte
- LBI für Neulateinische Studien
- LBI für Operative Laparoskopie
- LBI für Osteologie
- LBI für Retinologie und Biomikroskopische Laserchirurgie
- LBI für Sozialpsychiatrie
- LBI für Translationale Herzinsuffizienzforschung
- LB Cluster Geschichte
- LB Cluster Kardiovaskuläre Forschung
- LB Cluster Oncology
- LB Cluster Rheumatologie, Balneologie und Rehabilitation
- LB Cluster Translational Oncology

Ergebnisse des mehrjährigen internationalen Forschungsprojekts „Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy – Chruschtschow", durchgeführt vom LBI für Kriegsfolgenforschung, wurden durch mehrere umfangreiche Publikationen auf Deutsch und Russisch sowie auf internationalen Konferenzen der Öffentlichkeit präsentiert. 2012 wurde zudem ein Beitragsband auf Englisch vorbereitet, der an der Harvard University publiziert werden soll.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)
2012 wurden die Endergebnisse des Projekts „Namentliche Erfassung der österreichischen Opfer politischer Verfolgung 1938–1945" zusammengeführt und für die Veröffentlichung auf der Website des DÖW vorbereitet, an deren Neugestaltung intensiv gearbeitet wurde. Im Rahmen des Projekts „Betroffene der NS-Medizin in der früheren Anstalt ‚Am Steinhof' – Opfer und Überlebende" wurde in einer ersten Phase die Frage nach sterblichen Überresten von Opfern der „dezentralen Euthanasie" in der Wiener Anstalt geklärt – sie wurden im Mai 2012 am Wiener Zentralfriedhof bestattet. Die Lebensgeschichten von Überlebenden der „Kindereuthanasie"-Anstalt „Am Spiegelgrund" wurden auf Video aufgezeichnet und sind seit Mai 2012 auszugsweise in der Ausstellung der Gedenkstätte Steinhof und auf www.gedenkstaettesteinhof.at zugänglich. Die neu gestaltete Gedenkstätte thematisierte das DÖW-

Jahrbuch. Beiträge zu den Themen Holocaust, Widerstand, Entnazifizierung, Entschädigung und „Wiedergutmachung" nach 1945, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Erinnerungspolitik versammelt der Band „Forschungen zum Nationalsozialismus und dessen Nachwirkungen in Österreich. Festschrift für Brigitte Bailer".

Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)
Das FIWI ist eine international bekannte Einrichtung, die sich sowohl der Grundlagenforschung widmet, als auch der Umsetzung von Forschungsergebnissen in praktische Maßnahmen, mit dem Ziel, gesunde Wildtierbestände auch in unserer vom Menschen geprägten Kulturlandschaft zu erhalten. Die Stadt Wien unterstützt die wissenschaftliche Arbeit des FIWI mit der Bereitstellung der Liegenschaften des FIWI und als Förderin in der Gesellschaft zur Förderung des FIWI. Von besonderem Interesse für die Stadt Wien ist der veterinärmedizinische Bereich des FIWI. Etwa drei Viertel aller in den letzten beiden Dekaden neu entdeckten, bzw. neu auftretenden Krankheiten haben ein Wildtierreservoir. Selbst scheinbar erfolgreich bekämpfte Krankheiten, wie die Tuberkulose, flammen derzeit wieder auf. Das FIWI erarbeitet mit verschiedenen Partnern, wie z. B. dem Bundesministerium für Gesundheit, wildartspezifische und effektive Bekämpfungsstrategien. Einen speziellen Wienbezug hat dieses Tätigkeitsfeld u. a. durch das Monitoring zur Prävalenz von Krankheitserregern im Einzugsgebiet der Wiener Hochquellen und den Nachweis von Antibiotikaresistenzen in verschiedenen Wildtierpopulationen im Wiener Raum.

Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)
Das IWM setzte seine multidisziplinären Forschungsaktivitäten im Rahmen ihrer sechs Schwerpunkte fort: Ursachen von Ungleichheit, Religion und Säkularismus, Die Zukunft der Demokratie, Vereintes Europa – Geteilte Geschichte, Kulturen und Institutionen in Mittel- und Osteuropa, sowie Das philosophische Werk Jan Patočkas. Die IWM Lectures in Human Sciences hielt der Historiker Peter Brown zu „ ‚For the Ransom of the Soul' : Wealth, Death and the Afterlife from Late Antiquity to the Early Middle Ages" und bei der Jan Patočka Gedächtnisvorlesung begab sich Martin Walser „Auf die Suche nach Rechtfertigung". In den Monatsvorträgen wurden u. a. der Holocaust und die Frage der TäterInnenschaft, die gegenwärtige globale Finanzkrise am Beispiel Ungarns oder Cyber-Optimismus vs. Cyber-Pessimismus thematisiert. An internationalen Konferenzen gab es: „On Solidarity VII: The Character of the Public", „Modes of Secularism and Religious Responses IV", „The Political Logics of Disintegration I & II: The Soviet Experience / The Habsburg and the Yugoslav Experiences" sowie „Beyond Myth and Enlightenment. Phenomenological Reconsiderations of Religion".

Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust Studien (VWI)
Die Schwerpunkte des VWI widmeten sich auch 2012 der Erforschung, Dokumentation und Vermittlung aller Fragen, die Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen (dem noch zu Lebzeiten Simon Wiesenthals erstellten Konzept). Neben der Ordnung, Erschließung und Digitalisierung der künftigen Archivbestände, die sich zur Zeit noch im Simon Wiesenthal Archiv, bzw. zum Teil im Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien befinden, wurde der Aufbau einer regional einzigartigen Forschungs- und Fachbibliothek gezielt vorangetrieben. Mit der regelmäßigen Durchführung der Simon Wiesenthal Lectures und Vorträgen von renommierten Holocaust-ForscherInnen im Dachfoyer des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, setzte das VWI seine wissenschaftliche Vermittlungstätigkeit fort. Dabei wurde im Rahmen einer breiten Palette unterschiedlicher Forschungszugänge, Methoden und Fragestellungen der aktuelle Stand der internationalen Holocaust-Forschung präsentiert. Die inzwischen alljährlich stattfindende Simon Wiesenthal Conference widmete sich 2012 der Aufarbeitung des Holocaust unmittelbar nach 1945.

Porträts geförderter Institutionen und Projekte

Heinz von Foerster-Gesellschaft
Mit einem wissenschaftlichen Vortrag, der sich mit einem Aspekt aus Heinz von Foersters Werk beschäftigt und ihn weiterführt, wird jedes Jahr anlässlich seines Geburtstags am 13. November die Heinz von Foerster-Lecture veranstaltet. Unter dem Titel „Konstruktivistische Universität. Abschied von der Paukmaschine" hat im Jahr 2012 der international ausgewiesene Experte des Radikalen Konstruktivismus, Prof. Bernhard Poerkson (Universität Tübingen) vorgetragen. Sein 1998 mit Heinz von Foerster verfasstes Buch über die Wahrheit der Wahrnehmung und die Philosophie des Konstruktivismus („Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners") wurde zum Bestseller und gilt heute als Klassiker des systemischen Denkens.
Von den Beständen des Heinz von Foerster-Archivs konnte mittlerweile der größte Teil genau dokumentiert und systematisch bearbeitet werden. In der Publikationsreihe „Complexity, Design, Society", die sich Grundfragen der Kybernetik zweiter Ordnung widmet, der Systemforschung wie den Konturen einer neuen, komplexen Sozialwissenschaft, erschienen 2012 vier Bände.

Forschungszentrum für historische Minderheiten (FZHM)
Das FZHM beschäftigt sich aus historischer Perspektive mit Migrationsbewegungen, wobei die Geschichte der tschechischen und slowakischen Minderheit in Wien einen Schwerpunkt darstellt.
2012 wurden mit dem ehemaligen Tschechischen Haus die Archivmaterialien des 1865 gegründeten Wiener Vereins Slovanská Beseda (Slawisches Gespräch) bearbeitet. Die digitalisierten Fotos sind bereits im FZHM zugänglich. Vorbereitet wurde „Vielfalt leben in Margareten" – eine Ausstellung, die MigrantInnen in den Ausstellungsprozess einbezieht. In diesem Sinne gab es Kooperationen mit mehreren Institutionen: dem Haydn-Gymnasium, dem Jugendzentrum Margareten, dem Büro Station Wien und der Abteilung Integration und Diversität (MA 17). Auf dem aktuellen Arbeitsschwerpunkt Museum und Migration basieren mehrere Publikationen und Vorträge. Das FZHM verfügt zudem über Archiv- und Bibliotheksbestände zur tschechischen Minderheit in Wien, die laufend bearbeitet werden.

Sigmund Freud Privatstiftung
In der 2012 gezeigten Ausstellung „Archivaria" (im Rahmen der Vienna Art Week 2012, 23. November bis 14. Dezember) wurden Arbeiten und Installationen in unterschiedlichen Medien in der Wohnung ein Stockwerk oberhalb von Freuds ehemaligen Privaträumen präsentiert. Michael Hueys Zyklus stellte unerwartete Verbindungen her – sowohl in formaler als auch in inhaltlicher Hinsicht. Die Arbeiten sind Nachkommen historischer Archivmaterialien, wie eines Inventaralbums aus den 30er-Jahren oder eines Papierschredders aus unserer Zeit mit mysteriösem Inhalt.
Die Präsentation „Erinnerungsreste, Lesestörungen – Aus der Sammlung des Sigmund Freud Museums" wurde von Lydia Marinelli erarbeitet und ergänzt die ständige Ausstellung im Sigmund Freud Museum seit 17. Juli 2010. Erstausgaben und Korrekturmanuskripte Sigmund Freuds werden ebenso gezeigt wie Arbeiten des Psychoanalytikers Richard Sterba. Darüber hinaus sind Fotos und Schriftstücke Anna Freuds, die in jenen Räumen gelebt hat, zu sehen.

Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK)
Das IFK beherbergt pro Jahr circa 30 Jung- und GastwissenschafterInnen, die sich mit interdisziplinären Fragestellungen der Geistes- und Sozialwissenschaften beschäftigen. Die aktuellen Forschungsschwerpunkte des IFK sind „Verlorene Gewissheiten – Lebenswelten und Wissen im Übergang" und „Imaginationen der Unordnung". Im Ersten geht es um die historischen und aktuellen Prozesse der Globalisierung des Alltags, um digitale Informationsflüsse, Veränderungen der Wissensgesellschaft sowie neue Medientechniken. Der Zweite widmet sich dem Begriff der Unordnung als Metapher für Auflösung, Wandel und Transformation. Damit soll

eine Vielfalt von aktuellen und historischen Phänomenen angesprochen werden – systemische Krisen der Wirtschaft und der Gesellschaft, Erosionen kultureller und materieller Reserven, Störfälle als Katalysatoren gesellschaftlichen Wandels sowie daraus entstehende, neue soziokulturelle Konstellationen.
2012 wurden internationale Tagungen zu Kulturgeschichte / Kulturtheorie und zur Geschichte des Ersten Weltkriegs veranstaltet. Als Stadt Wien / IFK_Fellows wurden der renommierte Mediävist Jan-Dirk Müller (München) und der Fin-de-Siècle-Experte Jacques Le Rider (Paris) ans IFK eingeladen.

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
Neben zahlreichen anderen Veranstaltungen wurden 2012 drei größere Tagungen organisiert: „Perspektiven interkulturellen Philosophierens", „Postdemokratie und die Verleugnung des Politischen", „Das Verborgene im Werk – Einfälle, Skizzen, Modelle". Exemplarisch für die kontinuierliche Arbeit des IWK steht auch der „Jour fixe Bildungstheorie – Bildungspraxis", der sich seit längerem neueren Entwicklungen im Bereich der Erwachsenenbildung widmet.
Unter der Leitung von Prof. Christian Glanz startete ein FWF-Forschungsprojekt zur politischen Geschichte der Oper in Wien im Zeitraum von 1869 bis 1955. Weitergeführt wurde die Arbeit an einem biographischen Lexikon österreichischer Frauen, das auf drei Bände angelegt ist. Auf der Basis von IWK-Veranstaltungen früherer Jahre wurden 2012 auch einige Bücher publiziert, u. a.: „Vor Google. Eine Mediengeschichte der Suchmaschine im analogen Zeitalter" (Sammelband, Hg. Thomas Brandstetter, Thomas Hübel und Anton Tantner), „Frauenbiografieforschung. Theoretische Diskurse und methodologische Konzepte" (Buchreihe „biografiA", Bd. 9, Hg. Susanne Blumesberger und Ilse Korotin).

Institut Wiener Kreis (IVC)
Das Institut Wiener Kreis hat sich 2012 an verschiedenen Veranstaltungen im Ausland beteiligt, so an der Tagung „Philosophie, Wissenschaft, Religion" an der Universität Tübingen und somit das Netzwerk zwischen dem Tübinger „Forum Scientiarum" und dem „Helsinki Collegium for Advanced Studies" erfolgreich fortgesetzt. Als Höhepunkt von zahlreichen Einzel-Vorträgen fand die 20. Wiener Kreis Vorlesung mit Don Howard (University of Notre Dame) statt: Einstein und der Wiener Kreis. Einen Abschluss fand das fünfjährige Projekt zur europäischen Wissenschaftsphilosophie mit zwei Konferenzen: Mitte Oktober in Bertinoro bei Bologna und Ende November in Cambridge (UK).
Zur Publikation wurden die Vorträge des Jubiläumssymposions 2011 (20 Jahre Institut Wiener Kreis) in zwei Bänden vorbereitet. In Hinblick auf den Kant-Kongress 2015 hatte die alljährliche internationale Sommerhochschule über angewandte Wissenschaft einen Kant-Schwerpunkt, so auch in zwei Tagungen über (Neu)Kantianismus in Tübingen und Wien im November 2012.

Mediacult
Im Zentrum stand 2012 das Forschungsprojekt „Popular Music Heritage, Cultural Memory, and Cultural Identity" (POPID), Laufzeit: 2010 bis 2013, Leitung: Alfred Smudits. Dieses im Rahmen des HERA-Programms „Cultural Dynamics: Inheritance and Identity" (Humanities in the European Research Area) gemeinsam mit drei europäischen Partnern durchgeführte Projekt, widmet sich der Bedeutung von Popularmusik bei der Ausbildung kultureller Identitäten und eines lokalen, bzw. nationalen Kulturerbes wie der Frage: Inwieweit ist die europäische Musikindustrie in der Lage, die Verbindung der HörerInnen zum jeweiligen lokalen popularmusikalischen Erbe in einer Weise zu bedienen, die für das Publikum bedeutungsvoll ist? Unter anderem zeigte sich, dass etablierte AkteurInnen der österreichischen Musik- und Medienindustrie maßgeblich an einer seit der Jahrtausendwende zunehmenden Vermarktung von Austropop beteiligt sind und von offiziellen, bzw. staatlichen Einrichtungen Anerkennung erfahren. Dies trägt wesentlich zur Etablierung von Austropop als nationales popularmusikalisches Erbe bei. Die Ergebnisse werden fortlaufend auf Konferenzen wie auch in entsprechenden Medien präsentiert.

mica – music information center austria
mica setzt sich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen des Musikschaffens in Österreich ein und fördert den Diskurs zu aktuellen Fragen des Musiklebens in zahlreichen international und prominent besetzten Veranstaltungen. Programmiert und organisiert wurden 2012: Popfest Wien Sessions 2012 (28. und 29. Juli), Waves Vienna Music Conference 2012 (4. bis 7. Oktober), mica focus 2012: internationales Symposium zum Thema „Neue Musik – heute?", in Kooperation mit der Universität für Musik und darstellende Kunst und mit WIEN MODERN (23. bis 26. Oktober). Im Interesse auch umfassendes berufspraktisches Wissen anbieten zu können, sind seit 2012 von den 53 kostenlosen Musterverträgen (www.musicaustria.at/mica/praxiswissen/mustervertraege) auch 12 in englischer Sprache verfügbar. Das Vorhaben, einen Online-Notenshop einzurichten, in dem Werke von österreichischen KomponistInnen vor allem des Genres „Neue Musik" zum Verkauf angeboten werden, konnte 2012 realisiert werden (https://shop.musicaustria.at/).

Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)
Der Ludwig Wittgenstein Preis 2012 der ÖFG wurde am 5. Oktober an Univ.-Prof. Dr. Walter Mischel verliehen. 1930 in Wien geboren, musste er mit seiner Familie 1938 fliehen und wuchs in Brooklyn (New York) auf. Sein Studium an der Ohio State University schloss er 1956 mit dem PhD in Klinischer Psychologie ab. Von 1956–1958 lehrte er an der University of Colorado, 1958–1962 an der Harvard University, 1962–1983 in Stanford und seit 1983 am Department of Psychology, Columbia University. Mischel kritisierte die geringe Vorhersagekraft des Trait-Ansatzes der Persönlichkeitspsychologie und forderte eine stärkere Berücksichtigung situativer Parameter. Berühmt sind seine in den 60er-Jahren durchgeführten Studien (Marshmallow-Experimente) an vierjährigen Kindern über Belohnungsaufschub (Delay of Gratification), der Fähigkeit, kurzfristigen Verlockungen zugunsten langfristiger Ziele zu widerstehen. Basierend auf seinen empirischen Arbeiten entwickelte Walter Mischel ein kognitives Persönlichkeitsmodell, das große Bedeutung in der internationalen psychologischen Forschung erlangte.

QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte
Der mehrere tausend Nummern umfassende Zeitschriftenbestand der Homosexuelleninitiative Wien (HOSI), der in- und ausländische Exemplare von den frühen 80er-Jahren an umfasst, konnte 2012 übernommen werden, wie auch eine Reihe weiterer Schenkungen, darunter eine Serie von Tagebüchern aus dem Zeitraum 1955–2007, die eine einzigartige Quelle darstellen. Die Tagung des Fachverbands Homosexualität und Geschichte fand auf Einladung von QWIEN und in Zusammenarbeit mit der Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen erstmals im Rathaus statt, wobei QWIEN sein auf mehrere Jahre angelegtes Forschungsprojekt „ ‚Namentliche' Erfassung der homosexuellen und Transgender-Opfer des Nationalsozialismus in Wien" vorstellte. Neue schwul/lesbische Führungen wurden durch die Ausstellung „Nackte Männer" im Leopoldmuseum (Der homoerotische Blick) und das Sisi-Museum (Elisabeth – Kaiserin & Ikone der Schwulen und Lesben) angeboten. Daneben fanden wieder Stadtspaziergänge rund um die Regenbogen-Parade im Juni statt, wie auch die traditionellen Führungen zu Homosexualität in der Welt der Wissenschaft an der Universität Wien (erstmals auch in englischer Sprache).

Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (SWS)
Neben dem noch bis 2013 laufenden Projekt „Demokratie- und Wertemonitoring" (Face-to-Face-Befragungen unter jeweils mindestens 1 000 Befragten zu den Themen: Vertrauen in Institutionen, Einstellungen zum demokratischen / parlamentarischen System, Einstellungen zur Integration von ZuwanderInnen, in sechs Befragungswellen vergleichend analysiert), wurde 2012 das Projekt „Lebensentwürfe von Jugendlichen ohne Arbeitsmarktintegration in Wien und Graz unter besonderer Berücksichtigung politisch-ideologischer Aspekte" abgewickelt. Es basierte auf der Analyse von insgesamt 60 qualitativen Leitfadeninterviews mit Jugendlichen

ohne Arbeitsmarktintegration (40 in Wien, 20 in Graz) und befasste sich mit den Themenbereichen: persönlicher Hintergrund (Soziodemographie und Migrationshintergrund, religiöser Hintergrund, Lebensform und Eltern), nicht gegebene Arbeitsmarktintegration (Ausbildungssituation, Arbeitserfahrung, Übergangsphase der Arbeits- / Ausbildungslosigkeit), derzeitiger Alltag, Vorstellungen über die Zukunft, Ideologien (politisches Interesse und Partei- / Politikersympathie, Einstellung zu Demokratie und politischen Systemen, Ausländerfeindlichkeit, Rechtsextremismus).

Sir Peter Ustinov Institut zur Bekämpfung und Erforschung von Vorurteilen
Das von Sir Peter Ustinov 2003 gegründete Institut verfolgt drei Tätigkeitsschwerpunkte: die Organisation einer jährlichen internationalen Fachkonferenz zum Thema Vorurteile, die jährliche Stiftungsgastprofessur an der Universität Wien und die Publikation wissenschaftlicher und praxisrelevanter Literatur.
Der Historiker Götz Aly, Ustinov-Gastprofessor im Jahr 2012, behandelte das Thema „Die ‚Euthanasie'-Morde 1939–1945. Öffentlich Bedienstete, Verwandte, Nachbarn und Opfer. Gesellschaftsgeschichte tödlicher Vorurteile". Die Fachkonferenz des Instituts wurde von Prof. Anton Pelinka wissenschaftlich geleitet und widmete sich dem Thema „Populismus – Herausforderung oder Gefahr für die Demokratie?". Unter diesem Titel wurden die Beiträge der Tagung im Verlag „New Academic Press" in Buchform veröffentlicht. Ein wichtiges Augenmerk der Forschung des Instituts gilt der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, womit sich die Fachkonferenz im Jahr 2013 in mehreren Vorträgen auseinander setzen wird.

Verein der Freunde der Stiftung Bruno Kreisky Archiv
Die Arbeit des Archivs wird von zwei Komponenten geprägt: der fachgerechten Sicherung von Materialien für zukünftige Generationen und die Zugänglichmachung historischer Quellen im Rahmen von Internetplattformen. 2012 wurden alle vorhandenen Dokumente zur Südtirol-Politik Österreichs in der Zweiten Republik erfasst und wissenschaftlich aufgearbeitet. Ein weiteres Projekt untersuchte in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte die Restitution und Entnazifizierung im Bereich des ÖGB nach 1945. Die Internetplattform www.erinnerungsort.at wurde um das Kapitel „Mädchenbildung in Wien" erweitert. Anhand der Schulgeschichte des 1892 gegründeten ersten Wiener Mädchengymnasiums in der Rahlgasse wurden Zugangs- und Ausschlussprozesse österreichischer Bildungspolitik aufgezeigt. Das Portal OFRA – Online Archiv Frauenpolitik (www.ofra.at) wurde um das Kapitel „Frauentag" erweitert. Darin wurden Quellen zu Ritualen und Themen aus der 100jährigen Geschichte des Internationalen Frauentags online abrufbar gemacht.

Verein für Geschichte der Stadt Wien
Das Ziel des Vereins ist die Erforschung aller Gebiete der Geschichte der Stadt Wien sowie von Themen der vergleichenden Stadtgeschichte und die Verbreitung der dabei gewonnenen Erkenntnisse. 2012 wurden 13 Veranstaltungen angeboten, die drei etablierten Publikationsreihen wurden fortgeführt: Wiener Geschichtsblätter (Quartalsschrift samt Beiheften), Studien zur Wiener Geschichte (Jahrbuch), Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte (Monographienreihe). Ein musikhistorischer Schwerpunkt ergab sich durch Arbeiten über die Kirchenmusik in Maria am Gestade, die historischen Standorte der Gesellschaft der Musikfreunde, die Spurensuche „Mozart. In und vor der Stadt" (Geschichtsblätter) und die sozialen und bürokratischen Hindernisse für Musik-Instrumentenmacher im 18. Jahrhundert (Jahrbuch). Zwei Tagungsthemen (Rathäuser als multifunktionale Räume der Repräsentation, der Parteiungen und des Geheimnisses sowie Mittler zwischen Herrschaft und Gemeinde) sind Inhalt der zwei Bände in der Monographienreihe.
Das 2011 begonnene Projekt „Sicherung und Aufarbeitung des Bestandes Filmarchiv media wien" ist in seiner ersten Phase abgeschlossen.

Verein für Geschichte und Sozialkunde (VGS)
Seit 1992 betreut der Verein neben der Herausgabe der Zeitschrift „Historische Sozialkunde" auch mehrere wissenschaftliche Buchreihen. Bei allen Publikationsprojekten wird besonderer Wert auf gute Lesbarkeit und Verständlichkeit sowie auf transdisziplinäre Zugangsweise gelegt. Alle Buchreihen werden vom Verein selbst herausgegeben und in Zusammenarbeit mit in Wien beheimateten Kommissionspartnern verlegt (Promedia, StudienVerlag, Mandelbaum, New Academic Press). 2012 erschienen Publikationen zu den Themen: Globalgeschichte in exemplarischen Beispielen, Geschichtsdidaktik aus subjektorientierter Perspektive, Geschichte des Hörens, Terrorismus und Staat (in der Reihe Historische Sozialkunde. Geschichte – Fachdidaktik – Politische Bildung), Tradition & Traditionalismus, Alte Geschichte (in der Reihe Historische Sozialkunde – Internationale Entwicklung).

Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte
In der Projektstudie und dem kurz vor der Publikation stehenden Sammelband zum Thema „Wien um 1900" soll stärker als in vergleichbaren Forschungen üblich, die Interaktion zwischen den unterschiedlichen Gruppen von MigrantInnen im Bereich des kreativen Potenzials der Monarchie reflektiert werden. Im Projekt „Straßennamen Wiens" werden die rund 4 000 personenbezogenen Straßennamen Wiens hinsichtlich der tatsächlichen politischen und kulturellen Verhaltensweisen der Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens kritisch analysiert. Ein kontextualisiertes „kritisches Lexikon" der Wiener Straßennamen zu präsentieren, um demokratiefeindliche und rassistische Hintergründe im Wirken der NamensgeberInnen zu dokumentieren, ist das Ziel. Gelungen ist eine umfassende Dokumentation der Wissenschaftsförderungsaktivitäten der Stadt Wien seit 1945. Anhand von Interviews mit ehemaligen und aktiven EntscheidungsträgerInnen im Bereich der Universitäten und Wissenschaftsförderung werden die entsprechenden Entwicklungen in dem Beziehungsgeflecht zwischen Stadt und Universitäten nach dem Zweiten Weltkrieg (Schwerpunkt 60er-Jahre bis in die Gegenwart), analysiert und kommentiert.

Wiener Opernarchiv
2012 konnte das auf zwei Jahre anberaumte Projekt „Verdi und Wagner in Wien. Zwei Repräsentanten europäischen Musiktheaters im 19. Jahrhundert" in Angriff genommen werden, das zum Ziel hat, die in der bisher vorhandenen Literatur aufscheinenden Desiderata, Fehler und Fehlinterpretationen zu den Werken Verdis und Wagners in Wien zu bereinigen oder durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu ersetzen. Dazu werden die Theaterzettel der Wiener Musiktheater aus dem Theatermuseum und der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek aufgearbeitet, Verdis und Wagners Werke auch in den Kontext mit den Opern anderer in Wien aufgeführter Komponisten gestellt, Verknüpfungen, bzw. Gegensätze der einzelnen Kulturen und deren Erscheinungsformen in Wien dargestellt und die in Wien erschienenen Rezensionen über die Werke Verdis und Wagners aufgearbeitet. Publiziert werden die Ergebnisse in den „Veröffentlichungen des Rism-Österreich".

Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA)
Die WPA stellt einen institutionellen Rahmen für Vermittlungs- und Forschungsaufgaben, interdisziplinären Austausch und projektbezogene Zusammenarbeit zur Verfügung. Im Zusammenhang mit dem Projekt „psyalpha – Wissensplattform für Psychoanalyse" (Nutzung elektronischer Medien zur Dokumentation, Vermittlung, Beforschung und Diskussion der Psychoanalyse, ihrer Geschichte und ihrer Anwendungen) wurden 2012, basierend auf den bisherigen Erfahrungen und Planungen für die nächsten Jahre, die Softwarestruktur und das graphische Erscheinungsbild der Datenbank überarbeitet, ihre Inhalte neu strukturiert, die Biographien weiter geführt und die bestehenden teilweise neu lektoriert. Für das Vorhaben, alle noch nicht publizierten Briefe von Sigmund Freud zu edieren und über psyalpha zugänglich zu machen, wurden mit umfangreichen Vorarbeiten (Konzept, Archivrecherchen, Anlegen von

Datenbanken) begonnen und erste Brief-Datensätze angelegt, auch eine Literaturdatenbank über das Gesamtwerk Freuds (alle hinterlassenen Schriften, einschließlich Briefe, Manuskripte, etc.) ist in Arbeit.

Institutionen zur Dokumentation, Reflexion und Vermittlung des kulturellen Erbes

Jüdisches Museum Wien

2012 kamen rund 96 000 BesucherInnen an die beiden Standorte des Museums. Mit der Ausstellung „FREMDE ÜBERALL. Zeitgenössische Kunst aus der POMERANZ COLLECTION" wurde erstmals eine Kunstsammlung eines jüdischen Privatsammlers in diesem Umfang im Jüdischen Museum Wien gezeigt. Seit Oktober 2012 stieß die Ausstellung „Vienna's Shooting Girls. Jüdische Fotografinnen aus Wien" auf großes Besucherinteresse. Nach „110 Jahre Keren Kayemeth Leisrael" war „Wartesaal der Hoffnung. Das Rothschild-Spital im November 1947 – Fotos von Henry Ries" zu sehen. Das Museum Judenplatz verzeichnete 2012 mit rund 28 000 Personen einen Besucherrekord. Vor allem die Ausstellung „Jüdische Genies – Warhols Juden" entwickelte sich zum Publikumsmagnet. Die Veranstaltungen des Museums wurden von fast 9 000 und die Synagoge von rund 7 500 Interessierten besucht. Im Rahmen der Veranstaltungen waren zahlreiche Persönlichkeiten zu Gast u. a.: Ari Rath, Eric Pleskow, Georg Markus, Jenö Eisenberger. Im Dezember 2012 fand die Verleihung des Donauland-Sachbuchpreises an den Schriftsteller Robert Menasse statt.

Mozarthaus Vienna

Die in der ersten Jahreshälfte 2012 gezeigte Sonderausstellung „Zwischen Angst und Hoffnung – Mozarts Aufstieg und Fall in der Wiener Gesellschaft", beschäftigte sich mit Mozarts Wiener Jahren, in denen er – mit wechselndem Erfolg – sein Leben als freier Künstler finanzierte. Anhand von Briefen und Dokumenten wurde u. a. der Verkauf von Subskriptionen und der daraus lesbare Erfolg erläutert, und die Persönlichkeiten die Mozarts Schaffen unterstützten porträtiert. Eine Fachtagung im Mai widmete sich anlässlich ihres 250. Todestages Constanze Mozart, deren Darstellung in der Literatur höchst umstritten ist und lange Zeit von einem negativen Bild geprägt war. MozartforscherInnen und BiographInnen setzten sich in dieser Tagung umfassend mit diesen und weiteren Aspekten auseinander, um ein aktuelles Bild Constanze Mozarts zu zeichnen. Neben zahlreichen Konzerten (mit entsprechenden Bezügen zum Haus und den Ausstellungen) gab es im Jänner einen „Tag der offenen Tür" und im Rahmen des Wiener Ferienspiels einige Sommerangebote für Kinder, u. a. „Mozarts Konditorwerkstätte" im Mozarthaus.

Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof

Die im Oktober 2011 eröffnete Ausstellung „Hubert Gessner. Architekt der Arbeiterbewegung" war noch bis zum 1. Mai 2012 zu sehen, am 1. Mai lud der Waschsalon zum dritten Mal zu einem „Tag der offenen Tür", am 30. September wurde der „Tag des Denkmals" eröffnet, am 6. Oktober nahm der Waschsalon zum zweiten Mal an der „ORF-Langen Nacht der Museen" teil, am 10. Oktober wurde die Sonderausstellung „Gehn ma halt a bisserl unter . . . 100 Jahre Jura Soyfer" eröffnet – erarbeitet gemeinsam mit Andrea Maria Dusl, die in großformatigen Arbeiten (symbolhaften Bildern und Neuinterpretationen zeitgenössischer Illustrationen) ausgewählten Texten des Dichters begegnet. Seit Dezember 2012 widmet der Waschsalon dem am 11. Februar 1913 ermordeten Gegenspieler des damaligen Bürgermeisters Karl Lueger, dem „Volkstribun aus Ottakring" Franz Schuhmeier, eine kleine Sonderausstellung im Dachgeschoß. Die Dauerausstellung „Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof" wurde auch wieder von zahlreichen in- und ausländischen Gruppen besucht. Im Jahr 2012 konnten wiederum knapp 4 000 BesucherInnen begrüßt werden.

Publikationsförderung

Die Unterstützung wissenschaftlicher Publikationen über Druckkostenbeiträge und Ankäufe ist ein wichtiges und geeignetes Instrument, Wissenschaft und Forschung in Wien zu fördern. Im Jahr 2012 wurden 163 Druckkostenzuschüsse vergeben und 108 Ankäufe wissenschaftlicher Publikationen getätigt, u. a.:

- **Florian Bettel / Julia Mourao Permoser / Sieglinde Rosenberger** (Hg.), living rooms – Politik der Zugehörigkeiten im Wiener Gemeindebau, Springer Verlag
- **Judith Duller-Mayrhofer**, Die Alte Donau. Auf Sommerfrische in der Stadt, Metro Verlag
- **Heiko Heinisch / Nina Scholz**, Europa, Menschenrechte und Islam – ein Kulturkampf?, Passagen Verlag
- **Raphaela Kitzmantel**, Die jiddische Welt von Gestern. Josef Burg und Czernowitz, Mandelbaum Verlag
- **Birge Krondorfer / Hilde Grammel** (Hg.), Frauen-Fragen. 100 Jahre Bewegung, Reflexion, Vision, Promedia Verlag
- **Friedrich Kurrent / Wieland Schmied / Alice Reininger**, Maria Biljan-Bilger – Leben und Werk, Müry Salzmann Verlag
- **Michael Mitterauer**, Historisch-anthropologische Verwandtschaftsforschung, Böhlau Verlag
- **Wolfgang Schmale**, Das 18. Jahrhundert, Böhlau Verlag
- **Manfred Mugrauer** (Hg.), Karl Steinhardt: Lebenserinnerungen eines Wiener Arbeiters, Alfred Klahr Gesellschaft – Verein zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung
- **Manfred Schenekl**, Naschmarkt an der Wien. Ein Stadtraum zwischen Tradition, Abbruch und Modernisierung, Lit Verlag Wien
- **Florian Wenninger / Lucile Dreidemy** (Hg.), Die österreichische Diktatur 1933–1938. Vermessung eines Forschungsfeldes, Böhlau Verlag

Stiftungsprofessuren, Stipendienprogramme, Studienförderung

Stiftungsprofessuren

Stiftungsgastprofessur „Stadtkultur und öffentlicher Raum"
an der Fakultät für Architektur und Raumplanung der Technischen Universität Wien
Die Stiftungsgastprofessur 2012 – Prof.in Dr.in Maria Kaika (Universität Manchester, UK) – widmete sich dem spannungsreichen Jahresthema „Stadtkultur, öffentlicher Raum und Ressourcen: Materialität und Ästhetik". Mit dem Team des Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space (http://skuor.tuwien.ac.at) wurde der Fokus auf unsichtbare und sichtbare Materialitäten öffentlichen Raums sowie auf das städteübergreifende Phänomen ikonischer Stadtentwicklung gelegt. Eine Ausstellung der Studierendenarbeiten und ein Symposium bildeten den feierlichen Abschluss des Jahresthemas.

Roland Rainer Stiftungsprofessur an der Akademie der bildenden Künste Wien
Die Roland Rainer Stiftungsprofessur wurde im Herbst 2012 an den Architekten und Urbanisten Bernd Vlay vergeben. Das Thema der einjährigen Forschungs- und Entwurfsarbeiten ist die Donaustadt, welche mit ihrer in den letzten Dekaden stark wachsenden und dadurch sehr heterogenen städtebaulichen Struktur, einer Reflektion und Neuinterpretation unterzogen wird. Die Untersuchung der Donaustadt bildet zum einen die Grundlage für die Aufbereitung empirischer Daten, die wiederum Basis für die Entwicklung visionärer Stadt- und Wohnmodelle sind.

Stiftungsinstitut „Public and Urban Management" an der Wirtschaftsuniversität Wien
Die Tätigkeitsschwerpunkte des Forschungsinstituts liegen auf den Forschungsfeldern: Steuerung autonomer Einheiten, Public Corporate Governance, Internes Management von Stadt-

verwaltungen, Nachhaltige Stadtentwicklung und Good Urban Governance. Laufende Projekte befassen sich u. a. mit der Steuerung autonomer Einheiten der Stadt Wien, mit Fragen der Public Service Motivation sowie mit Urban strategies of lifestyle cities.

Stipendienprogramme

Vienna International Post-Graduate Programme in Molecular Life Sciences
Mit dem 2010 initiierten Programm sollen junge hervorragende WissenschafterInnen auf PostDoc-Ebene auf eine Karriere als ForschungsgruppenleiterIn vorbereitet werden. Zu diesem Zweck werden neben den eigentlichen PostDoc-Stellen auch Karriereentwicklungsaktivitäten, wie Projektmanagement, Präsentationsworkshops, Coaching und Mentoring angeboten.

Vienna PhD School of Informatics an der Technischen Universität Wien
Das Ziel der PhD School ist, auf internationalem Niveau erstklassigen wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich Informatik auszubilden. Schwerpunkte der Ausbildung sind: Computational Intelligence, Computer Engineering, Distributed and Parallel Systems, Media Informatics and Visual Computing sowie Business Informatics.

Österreichische Akademie der Wissenschaften
DOC – Doktorand(inn)enstipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geben den StipendiatInnen die Möglichkeit, sich der Ausarbeitung ihrer Dissertation in konzentrierter Form zu widmen.
APART-Stipendien zur Förderung der postdoktoralen Forschung ermöglichen höchst qualifizierten jungen Wissenschafterinnen und Wissenschaftern, sich ausschließlich den wissenschaftlichen Forschungen für eine Habilitation zu widmen.

Studienprogramm JOSZEF (Junge ost- und mitteleuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte) **an der Wirtschaftsuniversität Wien**
JOSZEF, das Förderprogramm der WU für den Führungskräftenachwuchs in Mittel- und Osteuropa, bereitet Studierende der WU gemeinsam mit Studierenden aus Mittel- und Osteuropa auf eine Managementkarriere im Wirtschaftsraum Central and Eastern Europe (CEE) vor und fördert so den Führungsnachwuchs in Zentral- und Osteuropa.

European Peace University – Private Universität (EPU)
Das im Jahr 2012 eingerichtete „Wiener Friedensstipendium" ermöglicht derzeit einer Studierenden aus Aserbaidschan die Teilnahme am MA Programm „Peace and Conflict Studies" an der EPU.

Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)
Der Call 2012 ist die dritte Ausschreibung im Rahmen des VRG Förderprogramms und ist im WWTF Schwerpunkt „Mathematik und ..." angesiedelt. Mit einem Gesamtbudget in Höhe von drei Millionen Euro können zwei Gruppen mit je 1,5 Millionen Euro ausgestattet werden.
Mit der Jurysitzung am 10. und 11. Dezember 2012 wurde der Call erfolgreich abgeschlossen. Die Empfehlungen der internationalen Jury wurden vom WWTF Vorstand formal bestätigt. In einem zweistufigen Verfahren waren 30 Kurzanträge beim WWTF eingegangen, aus diesen wurden von der Jury elf Vorhaben ausgewählt und zur Vollantragsstellung eingeladen. Zu jedem Vollantrag wurden mehrere Gutachten von internationalen WissenschafterInnen aus dem jeweiligen Fachgebiet eingeholt. Alle KandidatInnen wurden schließlich von der Jury zu Hearings eingeladen. Derzeit finden die Vertragsverhandlungen mit den beiden erfolgreichen KandidatInnen statt. Namen werden nach den Vertragsabschlüssen bekannt gegeben.

Wissenschafts- und Forschungsstipendien
Im Jahr 2012 wurden 66 Wissenschafts- und Forschungsstipendien zur Durchführung Wienbezogener Forschungsprojekte an wissenschaftlich ausgezeichnete qualifizierte junge WissenschafterInnen vergeben, darunter:

- **Dr. Alexander Batthyany**, Zu Leben und Werk Viktor Frankls
- **Mag.a Ivona Dermanovic,** Ökonomie der Balkanmusik in Wien – die Balkan-Lokalszene Wiens
- **Mag. Gerald Lamprecht**, „Mayday, mayday, wir sind das Prekariat!" Atypische Beschäftigungsformen und die freie Theaterszene in Wien. Rückblicke – Einblicke – Ausblicke
- **Dr. Helmut Neundlinger**, Wissenschaft und Öffentlichkeit. Eine Untersuchung zu Werk und Wirkung des Germanisten Wendelin Schmidt-Dengler
- **Mag.a Dr.in Katharina Prager**, Berthold Viertels Wien 1948 und die Wiener Moderne
- **Mag.a Elisabeth Stanka**, Adel heute – identitätsstiftende Momente des österreichischen Adels

Studienförderung
Vergeben wurden 24 Stipendien für den Abschluss von Diplomarbeiten und Dissertationen sowie 15 Studienbeihilfen in Gestalt von einmaligen Überbrückungsbeihilfen. Ferner wurden zehn Arbeitsstipendien an Wiener Gedenkdienstleistende vergeben sowie 42 Anerkennungs- und Leistungsstipendien, neun Teilnahmestipendien für die IG Alpbach Wien und zwei Stipendien für die Webster University.

Wissenschaftsförderungsfonds

Die Wissenschaftsförderungsfonds unterstützen mit themenspezifischen Ausschreibungen innovative Forschung im Bereich der medizinischen, der wirtschaftswissenschaftlichen, der kultur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen, der naturwissenschaftlichen und der psychotherapeutischen Forschung. Die forschungsfördernde Arbeit **des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften**, des **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien**, des **Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie**, des **Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung** und des 2011 errichteten **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Universität für Bodenkultur Wien** wurde im Jahr 2012 erfolgreich fortgesetzt und wird im Wissenschaftsbericht 2012 ausführlich dargestellt. Aus Mitteln dieser fünf Fonds wurden im Jahr 2012 insgesamt 31 Projekte / Persönlichkeiten gefördert.

Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit – Wiener Vorlesungen

Seit 25 Jahren sind die Wiener Vorlesungen das Dialogforum der Stadt Wien – 1 250 Veranstaltungen mit mehr als 5 000 ReferentInnen, weit über 500 000 ZuhörerInnen, die auch engagiert mitdiskutieren.

Die Welt ist in den letzten Dekaden in jeder Hinsicht komplexer geworden. Die Dynamisierung der europäischen Integration hat dazu ebenso beigetragen wie die Globalisierung der Wirtschaft. Politik und Wirtschaft sind unter dem Einfluss neoliberaler Entwicklungen besonders krisenanfällig. Die Wiener Vorlesungen sind eine Institution der Aufklärung, der Kritik und der Analyse, um den komplexen Situationen mit Erklärung und Verständnis zu begegnen. Seit 25 Jahren findet wöchentlich eine Veranstaltung, manchmal auch mehrere, statt. Mit dieser Dich-

te und Kontinuität entstand eine „kritische Stadtuniversität" – frei zugänglich und gratis. Die Bürgerinnen und Bürger wissen das zu schätzen und beteiligen sich mit qualifizierten Beiträgen an den Diskussionen, die die Stadtkultur und das politische Klima prägen.

Die Wiener Vorlesungen waren Ideen- und Impulsgeber für einen neuen, immer wichtiger werdenden Identitätsaspekt der Stadt. Wien definiert sich in ständig wachsendem Maß als Wissens- und Wissenschaftsstadt. Die kommunale und urbane Aufgabe im Hinblick auf Wissenschaft lässt sich mit einigen Stichwörtern beschreiben: fördern, kooperieren, anwenden und vermitteln.

In allen vier Bereichen, die diese Begriffe ansprechen, ist in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten sehr viel geschehen. Das gesamte Arbeits- und Gestaltungsfeld „Wissenschaft und Forschung" hat sich in diesem Zeitraum neu konstituiert. Wien war in dieser Entwicklung „Innovationslokomotive", die Wiener Vorlesungen in vielfältiger Hinsicht Türöffner, die die öffentliche Akzeptanz von Wissenschaft (Stichwort: public awareness) gestärkt haben.

Die Wiener Vorlesungen demonstrieren ein eindrucksvolles Interesse der Bürgerinnen und Bürger an wissenschaftlichen Themen. Und es sind keinesfalls nur die traditionell geisteswissenschaftlichen „Erklärungen der Welt", die für die ZuhörerInnen von Interesse sind. In immer stärkerem Maß sind es naturwissenschaftliche Ergebnisse, die das Publikum interessieren.

Aus dem Programm 2012

Im Jahr 2012 startete das Programm der Wiener Vorlesungen mit einer Veranstaltung über den jüdischen Witz und Humor aus Wien im Jüdischen Museum Wien aus Anlass des Erscheinens einer gleichnamigen Buchpublikation in der von den Wiener Vorlesungen herausgegebenen Reihe „Enzyklopädie des Wiener Wissens". Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg zeigte die humanistische Dimension des jüdischen Humors, der die eigenen und nicht die fremden Schwächen dem Lachen preisgibt. Buchautor Marcus Patka zeigte, dass die jüdischen Witze fast immer eine gegen Macht und Autorität gerichtete Wirkung haben, und Psychotherapeutin Ruth Werdigier widerlegte das Vorurteil, dass vorwiegend Männer als Witze-Erzähler agieren.

Nur zwei Tage später, am 25. Jänner 2012, konnten fast 1 000 ZuhörerInnen den Ausführungen des berühmten Dirigenten Nikolaus Harnoncourt und des Leiters des Arnold Schoenberg Chors Erwin Ortner folgen, wie man Musik richtig aufführen soll – im alten oder im neuen Zeitgeist. Harnoncourt erarbeitete im voll besetzten Festsaal des Wiener Rathauses mit dem Arnold Schoenberg Chor die Motette für fünfstimmigen Chor von Johann Sebastian Bach, „Jesu meine Freude". Der charismatische Künstler setzt sich dafür ein, den Willen des Komponisten sehr ernst zu nehmen, aber auch der Künstler, so Harnoncourt, hat ein „durch den Musenkuss" legitimiertes Recht auf Eigenständigkeit. Erwin Ortner präsentierte und dirigierte abschließend den Arnold Schoenberg Chor mit op. 13 von Arnold Schoenberg, „Friede auf Erden".

Die Wiener Vorlesungen thematisieren immer wieder Wiener Wissen, Wiener Intellektualität, Wiener künstlerische Potentiale und erinnerten an Anestis Logothetis, der eine besondere Position zwischen Musik und bildender Kunst einnimmt, an Jura Soyfer, dessen 100. Geburtstag sich im Dezember 2012 jährte, und – zum 150. Geburtstag – an Arthur Schnitzler.

Dem Wiener Arbeitersängerbund war anlässlich dessen 120. Geburtstag unter dem Motto „Emotionen für Solidarität: aktuell und notwendig" ebenso ein Abend gewidmet wie Diskussionen über „Sex zwischen Lust und Leistung. Sinnlichkeit versus Kontrolle" und über das Verhältnis von Kunst, Kunstmarkt und Geld.

Im April 2012 wurde dem 1915 geborenen international renommierten Historiker Univ.-Prof. Dr. Carl E. Schorske die Ehrenbürger-Urkunde durch Bürgermeister Dr. Michael Häupl im Wiener Rathaus überreicht. Schorske hat mit seinen Forschungen, vor allem aber mit seinem Buch „Fin de Siècle Vienna – Politics and Culture", das 1982 auch in deutscher Sprache mit dem Titel „Wien. Geist und Gesellschaft im Fin de Siècle" erschienen ist, eine neue Perspektive auf Wien ermöglicht.

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Habermas, der als Gelehrter und Intellektueller mit großem Weitblick und Engagement gleichermaßen präzis und kritisch die Diskussionen über die geistige Situation der Zeit und ihren Wandel mitbestimmt hat, erhielt zwei Wiener Preise – den Ehrenpreis des Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien für sinnorientierte humanistische Psychotherapie und den Erwin Chargaff Preis für Ethik und Wissenschaft im Dialog – die ihm im Festsaal des Wiener Rathauses überreicht wurden.

Zum 25-Jahr-Jubiläum der Wiener Vorlesungen fand von Mai bis November 2012 eine Jubiläumsvorlesungsreihe „Wozu Wissenschaft? Fragen, Erkenntnisse, Herausforderungen" statt, die sich mit den Themen „Kosmos", „Kunst", „Umwelt", „Internet", „Intellektuelle" und „Leben" beschäftigte. Abschluss und Höhepunkt der Reihe war die philosophisch-kabarettistische Zuspitzung „Österreich 1987–2012" mit Konrad Paul Liessmann und Lukas Resetarits.

Über 250 erschienene Buchpublikationen ausgewählter Vorträge und Podiumsdiskussionen in neun Buchreihen begleiten die Wiener Vorlesungen. Im Jahr 2012 sind u. a. die Bände „Der Salon Zuckerkandl im Kontext von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Populärwissenschaftliche Aspekte der Wiener Salonkultur um 1900" von Markus Oppenauer und „Mir geht alles contraire. 100 Volkssänger-Couplets aus Wien" von Ernst Weber, „Franz Liszt – ein Universalist zeigt den Weg in die Zukunft" von Manfred Wagner erschienen.

Die im Jahr 2011 begonnene ORF III-Sendereihe der Wiener Vorlesungen wurde im Jahr 2012 mit der Aufzeichnung und Ausstrahlung von 14 Veranstaltungen fortgesetzt. In der Serie „Kontroversen über das Leben" – eine Medienkooperation mit dem KURIER – wurden drei begleitende Beilagen zu den Wiener Vorlesungen „Burnout – krankmachende Belastung oder Wehleidigkeit?", „Soziale Netzwerke – Gewinn oder Verlust der Demokratie?" und „Sexualität zwischen Lust und Leistung" produziert.